



Bericht Februar 2019

Liebe Mitglieder, Paten, Freunde und Förderer,

ich möchte den Bericht gerne mit einem Blick auf die Entwicklung der Weltbevölkerung und auf zwei Länder mit positiven Entwicklungsansätzen beginnen. Die Weltbevölkerung wächst weiterhin beständig an. Während heute rund 7,6 Mrd. Menschen auf der Erde leben, dürften es 2050 bereits 9,8 Mrd. sein. Betroffen sind vor allem viele Länder Subsahara-Afrikas, eine Region in der das hohe Bevölkerungswachstum es immer schwieriger macht, die Bevölkerung angemessen zu ernähren. Erschwerend kommt der Klimawandel hinzu: Immer häufiger beeinträchtigen Dürren und Überschwemmungen (Wetterextreme) die Ernteerträge. Gravierend ist die Situation auch dort, wo Konflikte und gewaltsame Auseinandersetzungen es den Menschen unmöglich machen, ihre Felder zu bestellen oder auf andere Art ein Einkommen zu erzielen. Das trifft auf zwei unmittelbare Nachbarländer Ugandas zu: den Süd-Sudan und die Demokratische Republik Kongo, beides Länder, aus denen viele Flüchtlinge auch nach Uganda gekommen sind. (Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung)

Es gibt auch positive Entwicklungen. Sowohl in Bangladesch als auch in Äthiopien haben hohe Investitionen in die Landwirtschaft Erfolge gebracht. Die Getreideerträge der äthiopischen Kleinbauern konnten durch den Aufbau eines landesweiten Netzwerkes von landwirtschaftlichen Beratern in den letzten beiden Jahrzehnten mehr als verdoppelt werden. In Bangladesch waren es Frühwarnsysteme bei Naturkatastrophen und eine breitere Palette angebaute Feldfrüchte, die Mangelernährung entgegen wirkt. Insbesondere Frauen werden beim Anlegen von Hausgärten unterstützt, damit sie neben Reis auch Gemüse für den eigenen Gebrauch anbauen können.

Zudem haben beide Länder neben der Landwirtschaft in zwei weitere Kernentwicklungsbereiche investiert: in Gesundheit und in Bildung. Zusammengenommen haben die bessere Versorgung mit Nahrungsmitteln und Gesundheitsdiensten sowie das steigende Bildungsniveau zu einem raschen Absinken der Fertilitätsraten geführt. D.h., die Geburtenrate ist gesunken, das Bevölkerungswachstum hat sich in beiden Ländern deutlich verlangsamt.

Von den weltweiten Zusammenhängen und den möglichen Erfolgen langfristiger Strategien nun zu unserem kleinen Projekt im Südwesten Ugandas. OCAOF verfolgt seit 2004 diese Strategie. In Bbaala wurde auf Initiative des Ärztpaares Dres. Haide und Helmut Cuntze ein vorbildliches Gesundheitszentrum mit Entbindungsstation, zwei kleinen Bettenstationen, Behandlungs- und Beratungsdiensten aufgebaut.

Nebenan war es zu Beginn die Grundschule, die von 330 Schülern 2009 auf aktuell über 830 ausgebaut wurde. Fast die Hälfte der Schüler*innen schafft inzwischen die Abschlussprüfung zum Ende der 7-jährigen Grundschulzeit. Das Zertifikat berechtigt die Absolventen, eine weiterführende Schule oder eine qualifizierende Berufsausbildung zu besuchen.

Im Nachbardorf Kitamba ist seit 2015 ein Weiterbildungszentrum mit einer weiterführenden Schule für die Klassen 8 bis 11 und einem Berufsbildungsinstitut mit derzeit 11 Ausbildungsberufen entstanden.

Kurz vor Weihnachten 2018 kam der lang ersehnte Bewilligungsbescheid des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für den Bau von zwei dringend benötigten Internatsgebäuden. Die beiden Häuser mit insgesamt 320 Betten werden noch vor Jahresende fertig sein. Ab 2020 ff. werden ca. 600 Schüler*innen und Auszubildende das Weiterbildungszentrum besuchen.

Seit vielen Jahren, im Grunde von Anfang an, ist es Ziel von Emmanuel und Goretti, das Projekt so aufzubauen, dass es immer in der Lage ist, sich – zumindest den Kernbereich „Kinderheim“ – unabhängig von externer Förderung lebensfähig zu halten. Das setzt voraus, dass neben den o.g. Entwicklungsbereichen Bildung und Gesundheit sowie Wasser- und Energieversorgung die eigenen Ressourcen gestärkt werden. Gemeint sind damit jene Einrichtungen, die in der Lage sind, eigene Einkünfte zu erzielen und dazu beizutragen OCAOF selbst zu versorgen. Dazu gehören die kleinen Geschäfte und das „Internetcafe“ in Nnyendo, die Farm und die Felder in Kamukongo, Kitamba, Kinoni und in Birinzi. Eine besondere Rolle soll dabei das 78 ha große Grundstück in Birinzi spielen. Hier wurden in den letzten Jahren viele Bäume und Sträucher gepflanzt. Sie alle brauchen einige Zeit, um zu wachsen. Aber bereits ab dem nächsten Jahr dürfen zunehmende größere Ernteerträge bei den Obstbäumen (Mango, Avocado, Jackfrucht, Orangen, Zitronen, etc.) erwartet werden. Um diese zu ernten, zu lagern und zu größeren Teilen zu verkaufen, müssen Kühl- und Trockenlager, Verarbeitungs-, Personal- und Verwaltungsräume geschaffen werden. In Planung ist ein Lager- und Vertriebsstandort mit den nötigen Einrichtungen. Ein wesentliches Ziel ist, Nachernte-Verluste zu vermeiden. Was heißt das? Weltweit verderben große Anteile der Lebensmittel, bevor sie vom Erzeuger zu den Verbrauchern gelangt sind. In den Subsahara-Ländern in Afrika sind das z.T. Raten von über 60%! Ursachen sind falsche oder fehlende Lagermöglichkeiten und Transporte. Lebensmittel, insbesondere Obst und Gemüse verderben ohne Kühlung sehr schnell. Das geplante Lager- und Vertriebszentrum in Birinzi versucht genau an diesem Punkt anzusetzen.

Emmanuel schrieb im Dezember, dass viele Kleinbauern ihre Beiträge zum Schulgeld ihrer Kinder 2018 nicht bezahlen konnten, weil die Preise für Mais, Gemüse oder Obst kurz nach der Ernte rapide gesunken waren. Viele bezahlen Schulgeld auch in Form von Naturalien. Ein Kilo Mais kostete im September 2018 nur noch ca. 300 Ugs, d.h., rund 0,07 Euro. Ursache war ein Überangebot auf den nationalen Märkten, das den Preis auf unter 30% der üblichen Preise fallen ließ. Gekühlte und trockene Lagerräume ermöglichen in solchen Fällen, die drohenden Verluste zu reduzieren, Lebensmittel für eine ganzjährig sicherere Versorgung einzulagern und/oder sie zu günstigeren Zeiten zu verkaufen. Diese neuen Lagerräume sollen nicht nur für die eigenen Produkte genutzt werden. Auch viele Kleinbauern in den Dörfern im Projektgebiet sind darauf angewiesen, Saatgut und Lebensmittel sicher zu lagern. Z.Zt. arbeiten in ähnlicher Weise bereits rund 80 Kleinbauern mit der Charles Lwanga Farm in Kamukongo zusammen. Eine Kooperation, die größere Sicherheit auch dafür gibt, das Schulgeld für die eigenen Kinder bezahlen zu können und die den Menschen in der Region hilft.

Neben dem Bau von Infrastruktureinrichtungen ist es erforderlich, die Menschen dabei zu unterstützen, solche Einrichtungen nachhaltig zu nutzen und den steigenden Anforderungen der Zukunft besser zu begegnen. Das Zauberwort heißt „Capacity Development“. D.h. Bildungsangebote aufzubauen, die Wissen und Fertigkeiten vermitteln, die Umwelt und Ressourcen zu schonen, Ackerböden und Einrichtungen effektiv zu nutzen und die eigenen Lebensbedingungen zu verbessern. Normalerweise nutzen unsere Projektpartner OCAOF in Uganda dafür Lehrer und Fachkräfte aus dem eigenen Land.

Eine Chance dazu bieten auch Wissenstransfer und Impulse von außen. Ein vom BMZ auch finanziell gefördertes Programm heißt „Senior Expert Service“ (SES). Es wendet sich an ältere Fachkräfte, die daran interessiert sind, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen in Entwicklungsländern zur Verfügung zu stellen. Das können z.B. Ingenieure, Handwerker, Finanzfachleute oder – eine aktuelle Nachfrage - auch der Gärtner oder Obstbauer sein, der Bäume beschneiden kann und seine Kenntnisse praktisch und in Englisch (oder in Luganda, der Landessprache im Projektgebiet;-)) an die Menschen vor Ort weitergibt.

Ich möchte Ihnen für die großartige Unterstützung von OCAOF auch im Namen der Freunde in Uganda herzlich danken.

Gez. Ihr Franz Lebfromm

www.our-children-and-our-future.de

www.ocaof.de

www.facebook.com/OCAOF

Fotos zum Bericht im Februar 2019



Fototafeln der Großfamilie Musoke in Kamukongo mit z.Zt. 107 Gesichtern; Goretti und Emmanuel finden Sie oben rechts

Leben im Kinderhaus Kamukongo





Gästehaus in Kamukongo



Schlafrum im Kinderhaus



... und Morgen gründen wir zwei `ne coole Band